

Amtliches.

Kundmachungen.

Der behördlich autorisierte Bergbauingenieur Heinrich Kalls hat laut Anzeige vom 16. Dezember 1914 den Standort zur Ausübung seines Befugnisses von Monfalcone nach Graz (Wielandgasse 13) verlegt.

Klagenfurt, am 20. Dezember 1914.

K. k. Berghauptmannschaft.

Ing. Ferdinand Knienider in Sájókaza (Ungarn) hat die Befugnis als beh. aut. Bergbauingenieur niedergelegt und wird diese Erklärung angenommen.

Wien, am 22. Dezember 1914.

K. k. Berghauptmannschaft.

Vereins-Mitteilungen.

Nekrologe.

Franz Breitschopf, k. k. Oberbergkommissär †.



Am 11. November l. J., an einem Mittwoch, abends 1/2 11 Uhr, ist Oberbergkommissär Franz Breitschopf, Vorstand des Revierbergamtes Falkenau u. Eger, im Garnisonsspitale Nr. 21 in Temesvar einer Schußverletzung erlegen.

Breitschopf war Leutnant im Landsturm-Bataillon Nr. 57 und Kommandant der I. Kompagnie dieses Bataillons.

Das genannte Bataillon hatte mit noch mehreren anderen in der Nacht vom 8. auf den 9. November nächst Semendria die Donau übersetzt. Gegen 9 Uhr vormittags sollten nach längerem heftigen Feuer die Serben durch Sturmangriff aus einer befestigten Stellung geworfen werden. Breitschopf stürmte mit seinen Leuten vor, brach aber bald mit einem Bauchschusse zusammen. Der Verwundete wurde über die Donau zurückgebracht und nach einem Tagesaufenthalt im Feldlazarett zu Temes Kubin nach Temesvar weiter befördert, wo er am 11. November früh ankam. Gegen Abend des gleichen Tages wurde er operiert. Es zeigte sich leider, daß eine Hilfe unmöglich war; bald nach der Operation trat der Tod ein.

Breitschopf ist in Mugrau, einem kleinen Dörfchen im Böhmerwalde geboren. Sein Vater, der heute als rüstiger Greis in Urfahr lebt, war damals Betriebsleiter im Mugrauer Graphitbergbaue und ist später in gleicher Eigenschaft in die Dienste des Fürsten zu Schwarzenberg getreten. Sein Sohn Franz besuchte das Gymnasium in Krumau. Von da kam er auf die Universität in Wien (1894 bis 1897). Nach Beendigung der Universitätsstudien besuchte er die montanistische Hochschule in Příbram, wo er im Juli 1900 seine Studien beendete, um bereits im August des gleichen Jahres der k. k. Bergverwaltung in Kirchbichl zur praktischen Dienstleistung zugeteilt zu werden.

In der Zeit vom April 1901 bis September 1901 war er dann Bergbauleve bei einem staatlichen Kohlenbergwerke in

Brüx. Am 5. Oktober 1901 wurde er als bergbehördlicher Adjunkt dem k. k. Revierbergamte in Brüx zugeteilt. Am 9. September 1903 erfolgte seine Beförderung zum k. k. Bergkommissär und am 10. September 1908 die Beförderung zum Oberbergkommissär. Im August des Jahres 1908 wurde er zum Vorstände des Revierbergamtes in Cilli ernannt, welches letzterem Amte er bis Dezember 1910 angehörte. In dieser Zeit wurde ihm die Leitung des Revierbergamtes Falkenau übertragen.

Als Ende Juli laufenden Jahres der Krieg ausbrach, mußten seine beiden zugeteilten Beamten, Bergkommissär Jekel und bergbehördlicher Adjunkt Friedl, sofort einrücken.

Breitschopf selbst blieb als einziger Beamter zurück, war aber im Besitze einer Widmungskarte und schenkte sich in echter kriegerischer Begeisterung nach dem Tage, der auch ihn zu den Waffen rufen würde.

Am 28. August erfolgte dann auch seine Einberufung zur Militärdienstleistung nach Prag, wohin er am Sonntag den 30. August abreiste, um von dort am 18. Oktober auf den städtischen Kriegsschauplatz abzuziehen.

Die kernig patriotische Gesinnung, der frohe Mut, das unerschütterliche Vertrauen des Verblichenen in unsere gerechte Sache fanden in seiner eigenen Familie lebhaften Widerhall und machten in jenen ersten Tagen auf alle jene, die mit ihm in Berührung kamen, einen wahrhaft erfrischenden und belebenden Eindruck.

Die ganz unerwartete Kunde von seinem frühen Heldentode hat nicht nur in den montanistischen Kreisen seines Amtsbezirkes, sondern auch bei allen seinen übrigen Bekannten die schmerzlichste Teilnahme ausgelöst.

Ein Zeichen seiner besonderen Beliebtheit und Wertschätzung in Fachkreisen aber können wir darin erblicken, daß das Falkenauer Bergrevier selbst, um den Gefallenen in besonderer Weise zu ehren, die Überführung der Leiche nach Brüx veranlaßte.

Dort ruht er nun in dem von der Stadt Brüx den gefallenen Kriegern gewidmeten Heldengrabe.

So ist ihm, dem bekannten Weidmanne, dem die Waffe von früher Jugend auf lieb und vertraut war, auf seinem letzten großen Jagen als erstem unter den bergbehördlichen Beamten das zu Teil geworden, was unsere Ahnen für des Lebens Gipfel und Krone hielten, der Heldentod.

Ein letztes Glückauf aus Herzensgrunde dem treuen deutschen Manne.

Ing. Gustav Oelwein,

Erzherzog Friedrichscher Eisenwerksinspektor i. R. †.

Abermals haben wir das Ableben eines in den weitesten Kreisen bekannten und hochgeachteten Fachgenossen zu beklagen. Ing. Gustav Oelwein, Eisenwerks-Inspektor, hat seine gütigen Augen am 17. April 1914 infolge eines akuten tödlichen Leidens zum ewigen Schlafe geschlossen. Diese Kunde von